

Geduld und Ungeduld begegnen sich

Hey, komm' doch endlich.

Moment bitte.

Was trödelst du mal wieder rum.

Wir haben doch Zeit.

Wie lange soll ich denn noch warten?

Drängel doch nicht so.

Was hast du heute wieder für ein lange Leitung!

Immer mit der Ruhe.

Wenn das so weitergeht....Ich verliere gleich die Geduld!

Sei doch nicht so ungeduldig.

Ich hab' keine Zeit zu verschenken.

Hab' doch mal ein bisschen Geduld.

Geduld und Ungeduld

Szene 1:

A: Mir reicht's. Zu Weihnachten werd' ich es sagen.... unterm Tannenbaum.

B: Was willst du?

A: Ich werde es sagen. Was Sache ist. Nämlich, dass ich eine Freundin /einen Freund habe und lesbisch / schwul bin.

B: Au weia. So wie ich deine Familie kenne, schlägt das wie eine Bombe ein.

A: Na und? Dann ist es wenigstens raus.

B: Und die Folgen? Solltest du nicht besser warten bis ein günstigerer Moment gekommen ist....

A: Ich habe dieses Abwarten satt. Und dieses Versteckspiel. Heteros brauchen das doch auch nicht.

B: Trotzdem. Überleg' dir, was du tust.

A: Mensch, wie lange soll ich denn noch warten.... Das geht doch nun schon seit Jahren so.

B: Du hast doch auch schon einiges erreicht. Guck mal, deine Mutter weiß es und deine Schwester. Und einigen Kollegen hast du es auch erzählt. Alles Schritt für Schritt. Warum jetzt auf einmal etwas übers Knie brechen?

A: Ach, ich fühl' mich wie in einem Gefängnis. Mein Freund / meine Freundin ist auch echt genervt davon. Das ist total blöde. Ich will endlich frei sein... Und zwar jetzt und nicht erst in 20 Jahren oder so....

B: Kann ich ja verstehen. Aber solch ein Coming out braucht doch auch den richtigen Zeitpunkt. Willst du nicht noch warten, bis Weihnachten vorbei ist?

A: Nee, nee. Meine Geduld ist am Ende. Ich lass' es drauf ankommen. Jetzt oder nie.

- Ende der Szene -

Zwischen-Musik

Szene 2:

C: *(aufgeregt)* Hast du das gelesen?

D: Was denn?

C: Das neue Vatikan-Papier. Wer schwul ist, wird nicht mehr zum Priesteramt zugelassen. Da soll künftig vorher genau geprüft werden, ob jemand „tief sitzende homosexuelle Tendenzen“ hat oder nicht.

D: *(belustigt)* Wie wollen die das denn rauskriegen?

C: Weiß ich auch nicht. *(kopfschüttelnd)* Aber ist das nicht absurd?

D: Wen wundert's? Das ist doch mal wieder *(langsam und betont)* typisch Kirche.

C: *(langsam)* Katholische Kirche – in diesem Fall.

D: Ist die evangelische Kirche denn so viel besser?

C: *(verärgert)* Dieses Vatikan- Papier.... das regt mich so auf... Das ist wie ein Schlag in die Magengrube. Besonders für alle, die dafür eintreten, dass es auch im kirchlichen Bereich für Schwule und Lesben leichter wird...

D: Wenn du darauf hoffst: da musst du bestimmt noch 'ne Ewigkeit warten. Kirche... das ist doch so ein reaktionärer Haufen. Ich versteh' gar nicht, warum du da immer noch mitmachst. Was erwartest du denn?

C: Alle sind nicht so. Außerdem: ich kann das nicht so einfach aufgeben. Und ich will das auch nicht. Da gehör' ich einfach hin. Und es hat sich in den letzten Jahren auch viel Positives für uns Lesben und Schwule entwickelt.

D: Das musst du aber mit der Lupe suchen.

C: Nein, in echt. Wir haben erreicht, dass die Kirchen sich mit den Anliegen von Lesben und Schwulen auseinandersetzen müssen – und in einigen evangelischen Landeskirchen, wie z.B. Nordelbien werden mittlerweile sogar gleichgeschlechtliche Paare gesegnet.

D: Na ja, vergleichsweise sind das aber immer noch wenig Kirchen, wo das möglich ist - und die liegen keineswegs vor der Haustür.

C: Mensch, hier vor Ort hat sich auch einiges getan: im Bistum Osnabrück gibt es seit ein paar Jahren den Arbeitskreis „Homosexuellen-Pastoral“; sogar der „Kirchenbote“ hat darüber berichtet. Außerdem feiern wir jedes Jahr den Gay-in-May-Gottesdienst, und engagierte Schwule und Lesben aus dem kirchlichen Bereich haben einen Queer-Arbeitskreis gegründet, der Gottesdienste - so wie diesen hier - auf die Beine stellt.

D: Mag ja alles sein. Aber guck' dir auch an, wie langsam das gegangen ist. Da brauchst du ja wirklich eine *(betont)* Engelsgeduld.

- C: Genau, dafür muss man bzw. frau einen langen Atem haben. Das geht nicht von heute auf morgen. Doch ich bin sicher, dass es sich lohnt, mit Geduld daran zu gehen.
- D: (*spöttisch*) Geduld...jaja... Wie hieß damals noch der Slogan der Frauenbewegung? „Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen?“ In diesem Sinne: überleg' doch mal... deine Geduld nützt vor allem der Gegenseite.
- C: Das seh' ich anders. Ich denke: alles braucht seine Zeit. Und die Saat wird aufgehen, wenn die Zeit dafür reif ist.
- D: Deinen Glauben möchte ich haben....

- Ende der Szene -

Zwischen-Musik

Szene 3:

(E = ♀)

- E: Sie war so ruhig und verständnisvoll. Das hatte ich nicht unbedingt erwartet. Obwohl: erhofft hatte ich es mir schon.
- F: Das freut mich für dich, dass es so gut gelaufen ist.
- E: Danke. Ich bin auch echt froh. Und erleichtert.
- F: Du hast ja wirklich lange gewartet, um den richtigen Zeitpunkt zu finden.
- E: Ja, und das war auch gut so. Gestern Abend, da hat's einfach gepasst. Wir saßen gemütlich zusammen und haben ganz viel geredet. Über Gott und die Welt. Wie es früher war. Und was die Zukunft wohl bringen wird.
- F: Ah ja...
- E: Irgendwann in dem Gespräch bedauerte es meine Mutter, dass ich so alleine durchs Leben gehe, so ohne Mann und Kinder. Da habe ich gespürt, dass ich es ihr sagen muss. Nämlich dass ich mich für Männer überhaupt nicht interessiere. Dass ich ganz andere Träume habe. Dass ich eine Frau bin, die Frauen liebt.
- F: Und wie hat sie darauf reagiert?
- E: Sie sagte, sie hätte schon manchmal so eine leise Ahnung gehabt.
- F: Wie Mütter so sind.
- E: Wir haben bis nach Mitternacht geredet. Nicht nur über mein Lesbischsein. Sie hatte auch ganz viele Fragen. Wir haben gemerkt, wie wenig wir in manchen Dingen voneinander wissen. Es war gut, dass wir einfach Zeit hatten.
- F: Und es gab keinen äußeren Druck. Das war sicher auch wichtig.
- E: Du denkst jetzt sicher an meine Ex.... die war ja so ein ungeduldiger Typ und wollte immer, dass ich mich oute... Ich bin froh, dass ich mich darauf nicht eingelassen habe.
- F: Das war auch besser so. Bestimmte Dinge im Leben kann man nicht erzwingen.
- E: Und ich hab' gewusst, dass irgendwann der Tag kommen wird, wo es stimmig ist: wo meine Mutter mir auch zuhört und Hausarbeit und andere Probleme einfach hinten anstehen. Und dass sie in diesem Moment mit dem, was ist, gut umgehen kann. Auch wenn es totales Neuland für sie ist.
- F: Das hätte ja auch anders kommen können. Ich finde: deine Geduld hat sich wirklich ausgezahlt.

- E: So gehe ich ja auch an andere Dinge im Leben ran. Mit Ruhe. Und mit Vertrauen in den Prozess.
- F: Ich wünschte, ich hätte mehr davon... von diesem Abwarten können.
- E: Mir hilft es, dass ich mir immer wieder Auszeiten nehme und die Stille suche. Auch mitten im Alltag. Einfach eine kleine Oase finden. Wenn ich so zur Ruhe komme, krieg' ich einen anderen Blick für alles. Dann kann ich auch besser abwarten. Probier's doch mal aus...
- F: Ich weiß nicht ... das mag ja was für dich sein. Aber bei meinem randvollen Alltag? Und so hektisch wie ich meistens drauf bin? Ist das nicht ein Ding der Unmöglichkeit?

- Ende der Szene -

Zwischen-Musik

Liedvortrag: „Stille lass mich finden...“